

Er scheint täglich Nachmittags mit Ausgabe der Sonntagsblätter.
Annoncenpreis
besonders für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.
Annoncenpreis
für die vierseitige Corpus-Beile oder deren Raum 15 Pfg.

Halle'sches Tageblatt.

Verlagsgebäude 9 Markt.

Inserate
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 9 Uhr Vor-
mittags, spätere dagegen Tags-
später erbeten.

Inserate bedecken sämtliche
Annoncen-Bureau.

Dreißundachtzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N. 281.

Donnerstag, den 30. November.

1882.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, Albert Schmidt, Domplatz 8, F. W. Matte, „Zum Guttenberg“, Königstraße 20c, Ludw. Kramer, Diemig.

Für den Monat Dezember eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 75 Pf.

Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Boten angenommen.

Politisches Tagesbild.

Die Thätigkeit der deutschen Offiziere in der Türkei scheint ihre Früchte zu zeigen. Nach Mittheilungen aus Konstantinopel hat daselbst, in Anwesenheit sämtlicher deutscher Offiziere, eine Sitzung des großen Kriegsrathes stattgefunden, in welcher man beschloß, die Kadres der Truppen zu vervollständigen, die Kavallerie zu vermehren, die Darbaneln wieder zu besetzen und die Befestigungen am Bosporus neuer hergestellt.

Das ungarische Unterhaus hat sich in den letzten Tagen wieder sehr viel mit der Judenfrage beschäftigt. Die Konstitution antijüdischer Pamphlete wurde von den radikal-demagogischen Hebern als Anlaß zu einem Ausfall benutzt, den die Regierung indes streng zurück-schlug. Das Unterhaus beschloß mit 55 Stimmen Majorität das Vorgehen des Ministerpräsidenten betreffs Konstitution der Pamphlete. Hieran schloß sich die Vorforderung eines verwandten Gegenstandes, der Interpellation des Abgeordneten Mezgy über die Tisza-Gesetzler-Affaire. Der Justizminister suchte die Beauftragung des Vicenotars Vary mit der Untersuchung durch die damaligen Personalverhältnisse des Appellationsgerichts Hofes zu rechtfertigen, indem er hervorhob, daß Vary bereits früher als selbständiger Untersuchungsrichter fungirt habe.

Die Verhaftung Moriz Scharf's sei wegen Verdachts der Mitschuld erfolgt. Später, als dessen Eltern inhaftirt wurden, sei Moriz Scharf um seiner persönlichen Sicherheit willen bis zur Ausfindung eines geeigneten Unterkaufs, also nicht als Häftling, im Gefängnisgebäude verpflegt worden. Ueber den Gang der Untersuchung sei seitens des Untersuchungsrichters keinerlei Mittheilung gemacht worden. Es sei aber bekannt, daß Zeitungsbekanntmacher die Zeugen ihrerseits nochmals befragten. Der Minister bedauerte jedwede Beeinflussung des Untersuchungsverfahrens und erklärte, er habe auf Ersuchen Vary's die Einleitung des Verpflegungs-gesetzes gegen das Wochenblatt veranlaßt, welches über die amtliche Wirkfamkeit Vary's kompromittirende Mittheilungen enthielt. Die Delegation eines neuen Gerichtshofes würde den allgemeinen Rechtsgrundlagen zuwiderlaufen und wäre im vorliegenden Falle ungewöhnlich. Er, der Minister, habe nicht verstanden, innerhalb der gesetzlichen Schranken sein oberstes Aufsichtsrecht zu üben, er hätte sich aber ge-

hütet, in die gesetzlich gewährleistete Rechtsphäre der Justiz einzugreifen. (Beifall.) Er sei überzeugt, die ungarische Justiz werde in jeder Angelegenheit eine unüberschreitbare Scheidewand gegen Leidenschaft, Voreingenommenheit und andere ungesunde Einflüsse bilden. (Lebhafter allgemeiner Beifall.) Mezgy erklärte sich durch die Antwort des Ministers nicht beleidigt und kritisierte einzelne Punkte der Ausführungen desselben. Der Minister erwiderte, wenn der gesunde Sinn der Bevölkerung geändert werden sollte, werde es Sorge des Ministeriums sein, die volle Freiheit und Unabhängigkeit des weiteren Gerichtsverfahrens vor allen Einflüssen von außen her zu sichern. Die Antwort des Justizministers wurde einstimmig zur Kenntnis genommen.

Der weitere Verlauf des Prozesses wird zeigen, ob der Minister entschlossen und im Stande ist, die volle Unabhängigkeit und Unparteilichkeit der Rechtsprechung zu wahren. — Uebrigens hat die Antisemitendebatte im ungarischen Reichstage noch ein tolles Nachspiel gehabt. Der Präsident des Hauses, Bach, hatte ein Mitglied der äußersten Linken Namens Hoytly zur Ordnung gerufen. Kegterer gab dafür den Präsidenten zum Duell gefordert. Bach's Schuldbanden erklärten, es läge kein Anlaß zum Duell vor, weil der Präsident vollkommen forreht und in seinem Amte gemäß gehandelt hat, als er Hoytly zur Ordnung gerufen. Die Differenzen zwischen Bach und Hoytly sind durch die Erklärung des Hauses, daß das Vorgehen des Präsidenten keine Verletzung Hoytly's involvire und eine Herausforderung daher grundlos sei, beigelegt worden.

Dem Pariser „National“ zufolge hat in der letzten Zeit zwischen dem französischen Auswärtigen Amt und der britischen Regierung ein Meinungsunterschied stattgefunden bezüglich der Intentionen Frankreichs am Kongo; die hierbei von Seiten Englands gemachten Bemerkungen sollen aber durchaus nicht den Charakter eines Protestes an sich tragen. Dienstag Vormittag fand ein Ministerrath statt, in welchem die Mittel, um die Ausführung des von Brazza abgeschlossenen Vertrages zu sichern, beraten wurden. Es soll eine Expedition ohne militärischen Charakter unter der Leitung Brazza's entsendet werden, um das Kongoland in kommerzieller und wissenschaftlicher Hinsicht zu erforschen, außerdem soll ein Handelsposten für das Kongoland errichtet werden. Der Senat genehmigte den von Brazza abgeschlossenen Vertrag. Der erstattete Bericht konstatierte den friedlichen Charakter der Expedition Brazza's. — Die Nachricht von dem Gambetta zugefallenen Unfall hat betrüblicher Weise allgemein lebhaftes Interesse erregt; auch sind bereits die verschiedenartigen Sensationsnachrichten verbreitet. Wenn aber mitgetheilt wird, daß Gambetta sich bei der Uebung (!) mit einem Revolver an der Hand verletz, und die Kugel eine Fleischwunde verursacht hat, so ist es Thatsache, daß Gambetta seit längerer Zeit täglich Schießübungen mit einem Revolver betrieb. Demnach ist der Unfall auch ohne

mysteriöse Motive erklärlich. Die Wunde ist zwar schmerzhaft, wird aber für ungefährlich erklärt. Dienstag Nacht hatte Gambetta Mundfieber; augenblicklich wird die Wunde mittelst einer Sonde desinficirt.

In Betreff der in London bevorstehenden Kabinetsveränderungen wird der P. C. von dort gemeldet, es gemine täglich an Wahrscheinlichkeit, daß Herr Goschen der Nachfolger des Herrn Gladstone im Schatzkanzleramt sein werde. Für den Augenblick beschäftigte man nicht, eine Bill über die Wahlreform einzubringen, in Betreff der anderen Fragen befand sich Herr Goschen in vollkommener Uebereinstimmung mit dem Kabinete. — Einen großen Kontrast zu dem eben ruhigen und regelrechten, als sachgemäßen Charakter der Debatte in englischen Unterhaus bieten die seit einigen Tagen aus Irland eintröpfenden Nachrichten dar. Hier sprechen wieder einmal Dolk und Revolver das entscheidende Wort. Noch sieht Dublin unter dem Einbruch des Ereignisses vom Sonnabend, und ebenfalls ist die Hauptstadt Irlands zum Schauplatz zweier Mordankfälle, beide am gestrigen Abend begangen, geworden. Aus beiden Fällen spricht die brutale Willkür, daß auf ihrem Boden bewelken der neue Terrorismus in Erscheinung tritt, und zwar mit einer für nachstehenden frechheit, wie sie ihre Erklärung eben nur in der nahezu vollständigen Ohnmacht der Exekutivgewalt finden kann.

Ein Madrider Telegramm des „Temps“ meldet, hat sich am 23. November der spanische Ministerrath damit beschäftigt, Maßregeln gegen die sozialistische und anarchische Agitation in Andalusien zu beraten, wo mehrere Verfassungen von Agitatoren vorgezogen worden sind, nämlich neun in Malaga, sechs in Granada und eine große Zahl zu Xeres, Sevilla und Barcelona. Die Behörden sollen auf diese Art die Organisation von Banden verhindern haben. Das Journal „Correspondencia“ will wissen, daß die spanische und französische Regierung in Uebereinstimmung gegen die revolutionären Mächte handeln werden, da die französischen Gerichte Beziehungen zwischen den Anarchisten von Lyon und der internationalen Propaganda in Andalusien und Katalonien entdeckt haben, welche durch das bei den ländlichen Bevölkerungen vorherrschende Glauben begünstigt werden. Nach einem Telegramm des „Temps“ aus Madrid haben in Barcelona, Xaragona und Sevilla weitere Verfassungen von Sozialisten stattgefunden.

Bulgarien scheint wieder am Vorabend erster Ereignisse zu stehen. Wie dem „Romanian“ gemeldet wird, wurde der ehemalige bulgarische Minister des Auswärtigen, Zantoff, am Sonntag Abend bei seiner Rückkehr aus dem Auslande in Ruffisch bei dem Betreten des bulgarischen Gebietes von Gendarmen verhaftet, den Händen derselben aber von der Volksmenge, welche ihn am Landungsplatze erwartet hatte, wieder entzogen und im

Des Herzens Recht.

Novelle von F. Schiforin.

(Fortsetzung.)

Ein solcher Charakter war mir bisher aber noch nicht vorgekommen, und hätte man mir davon gesprochen, würde ich es ihr wirklich nicht verargen; noch sehe ich die Grillenz eines solchen für unmöglich erklärt haben, und doch trotz all meines inneren moralischen Abscheues vermochte ich damals dem Manne auf die Dauer nicht zu großen, er war doch ein zu liebenswürdiger Geist.

Die arme Frau, welche sich seine Gattin nannte, mochte allerdings anders denken und fühlen, und heute kann ich es ihr wirklich nicht verargen; noch sehe ich sie vor mir, die hohe Gestalt mit den wachbleichen, schönen Zügen, aus welchen ein paar große, graublau Augen so ernst und strenge blickten, daß ich nie ohne innere Bewegung in ihrer Nähe weilen konnte, so sehr mich auch andererseits mein reges Mitgefühl zu der so hart geprüften Frau hinzog. Hatte doch Noth und Sorge das reiche Haar der kaum Dreißigjährigen grau gebleicht, und um den Mund jene tiefen, schmerzlichen Falten gezogen, in welchen jedes Köchel verjagt, das sich etwa einmal auf diese schmalen blauen Lippen verirrte hatte. — Ich sagte vorher, daß die arme Familie den schrecklichen Kampf um das nackte Leben ohne Hoffnung auf Aenderung zum Besseren führte, muß jedoch diese Behauptung in zweifacher Beziehung berichtigen, denn eigentlich führte nur die unglückliche Frau allein diesen Kampf, da ihr ja die Kinder noch nicht beistehen konnten, der Vater aber es nicht wollte; sie aber kämpfte doch nicht ohne alle Hoffnung, ohne welche sie längst unterlegen wäre, diese Hoffnung aber war ihre älteste Sohn, ein schmachtiger Knabe, aus dessen bleichen Kinderzügen eben so ernste, große, graublau Augen blickten, wie aus dem Antlitz der Mutter.

„Und dieser kleine Knabe war er“, bemerkte Mäuschen, welche längst nicht mehr arbeitete, sondern der geliebten alten Frau die Worte von den Lippen lauschte. Die aber nickte nur mit dem Kopfe und erzählte weiter. „So wenig Einfluß Frau Hammerstein auf das Thun

und Lassen ihres Gatten besaß, der jeden ihrer herben Vorwürfe, auch den berechtigtesten, mit einem Witzwort beantwortete, so unumschränkt gebot sie über ihr Hauswesen und die Kinder, deren Erhaltung ja hauptsächlich ihrem rastlosen Eifer überlassen war. So gestattete sie zum Beispiel nur äußerst selten, daß der leichtsinnige Vater die Kinder auf einem Spaziergang mit sich nahm, wohl wissend, daß dieselben bei solchen Gelegenheiten stets mit Nähnereien und Vergnügungen belannt gemacht wurden, nach deren Genuß ihnen das farge Leben im Hause um so trauriger und unentwärtlicher scheinen mußte; ein für allemal ausgeschlossen von solchen Ausflügen aber war Gustav, so hieß der älteste Knabe, welcher dann, während seine jüngeren Geschwister sich im lustigen Sonnenlicht amperummelten und sich in jeder Weise ergötzen, bei seinen Nähnereien und Aufgaben blieb, oder der Mutter durch kleine Schreibereien Geld verdienen half. Dann erwarteten sich wohl bisweilen meine Eltern auf seine Fürtreite des armen Kindes, indem sie es von der Mutter ausbateten; doch so mächtig hatte dieselbe schon auf den Geist des intelligenten, frühreifen Knaben eingewirkt, daß er auch im Umgang mit uns, trotz unserer Bemühungen, ihn aufzukheitern, stets so ernst und unzugänglich blieb, wie er es zu Hause den Verlockungen und Späßen seines Vaters gegenüber war; das arme Kind hatte, wie seine Mutter, das feitere Kaufen, diese kostliche Gabe der Jugend, im neunten Jahre schon verlernt! — Und doch war dies noch immer nicht das Trübste an dem Gesichte dieses merkwürdigen Knaben. Hätte man doch glauben sollen, seine Mutter, deren Stolz und Hoffnung er war, mügte es als Herzensleidenschaft empfinden, ihren Sohn für das harte Loos, das demselben zugefallen, durch um so liebevollere, innigeres Aufsiehen, durch die ganze Zärtlichkeit eines Mutterherzens zu entschädigen; doch nichts von dem. Die seltsame Frau hatte für ihren Liebbling weder fremdbliche Worte noch zärtliche Blicke oder Hebelungen, bildete auch von dem Knaben verglichen nicht, und als meine Mutter einst eine leise Bemerkung darüber fallen ließ, sagte sie kurz und rauh: „Ne Mutter mag nach eigenem Ermessen handeln, ich aber will an meinem Sohne keinen weichherzigen, verhätschelten Taugenichts, wie

sein Vater ist, sondern einen Mann erziehen, gefährt durch und durch gegen die nie ausbleibenden schweren Schläge des Schicksals!“

„Armer, armer Knabe“, flüsterte Mäuschen, Mamas Rumpfsache ausfüllend, „jetzt beginne ich zu begreifen.“

Frau Weltan aber, sichtlich befriedigt über den erzielten Eindruck, nahm den Faden der Geschichte sofort wieder auf.

Kaum ein Jahr nach unserer Bekanntschaft mit dieser Familie wurde dieselbe neuerdings von schweren Unfällen betroffen, obwohl es auch Leute gab, welche diese Unfälle ganz ernstlich als Glücksfälle betrachteten. Der stets lustige Advokatensöhne wurde nämlich während eines nachlichen Abganges vom Schläge getroffen und von seinen Begleitern tot in das Unglücksbaus gebracht.

Wenige Wochen später aber erlagen vier reizende Blüchsköpfe, die jüngsten der acht Kinder unserer schwer geprüften Nachbarn, einem epidemisch auftretenden Scharlach. Seit diesem letzten Verluste blühte die Witwe womöglich noch herber und strenger, mied auch sichtlich das Besammensein mit uns mehr und mehr, deren Glück ihr offenbar wehe that. So hätten wir uns wohl endlich gänzlich entfremdet, wäre das Unglück nicht zwei Jahre später auch bei uns eingetreten, indem mein Vater nach kurzem Krankenlager von uns gerissen und dadurch die Glückseligkeit zwischen uns und unsern Nachbarn wieder einigermassen verringert wurde.

„Ich übergebe die nächsten Jahre, in deren Laufe ich deineten guten Vater zum Altare folgte, aber bald darauf die geliebte Mutter verlor, in der Familie Hammerstein jedoch außer dem natürlichen Heranwachsen der Kinder keine wesentliche Aenderung vorzuz. Der Knabe Gustav war mittlerweile ein hochgewachsener Jüngling geworden, der hübsch hätte genannt werden können, wäre seine Miene minder düster, sein Blick weniger finstern, sein ganzes Wesen nicht so schen und schroff zugleich gewesen. Uebrigens hielt der Jüngling, was der Knabe versprochen; stets der Erste in allen Schulen, verband er außerdem als geachteter Instruktor so viel, daß seine drei Schwestern sich eine tüchtige Bildung aneignen konnten und als Lehrkräften ihr Fort-



Triumphe nach seiner Wohnung gebracht. Gleichzeitig wurden 100 seiner Anhänger festgenommen. Wie der „Romant“ hinzugefügt, sollen erste Unruhen zu befürchten sein. Die bulgarischen Nationalen halten, wie es scheint, den Moment zu einer Schilderhebung für gekommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. November.
Der Kronprinz Erzherzog Rudolf von Oesterreich trifft am Donnerstag, den 30. d. M., einer Einladung des Kaisers Wilhelm Folge leistend, zu einer zweitägigen Hofjagd in Kegligen, von Prag kommend, hier ein. Für den höchsten Gast des Kaisers sind ganz besondere Vorbereitungen zum Empfang getroffen und zahlreiche Bewilligungen so wie hohe Würdenträger zu den Jagdtagen eingeladen. Der Erzherzog wird bei seinem Eintreffen auf dem hiesigen Anhalter Bahnhof vom Kaiser und den sämtlichen hier anwesenden kaiserlichen Prinzen begrüßt werden und eine Kompanie des Kaiser Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2 mit der Regimentsmusik und fliegender Fahne als Ehrenwache auf dem Perron aufgestellt sein. Um königlichen Schloß sind für den österreichischen Thronfolger bereits eine Reihe Paradegemächer in Stand gesetzt. Die Abfahrt von Berlin nach Kegligen erfolgt vom Lehrter Bahnhof aus am Donnerstag, den 30. d. M., 6 Uhr 30 Minuten Abends mittelst Extrazuges bis zur Station Zwenitz, von dort aus in Hofjagunzen, resp. Extrazügen nach Jagdschloß Kegligen, wo die Ankunft bald nach 9 Uhr erfolgt, worauf eine halbe Stunde später der Trup eingenommen wird. Am Freitag, den 1. Dezember, wird um 8 1/2 Uhr Vormittags zur Jagd aufgebracht.

Der Finanzminister Schödl hat für heute Einladungen zu einem parlamentarischen Diner erlassen.
Aus Breslau hat Stettin inbetreff der Telegraphen unter dem 28. November: Der Chef der Admiralität, von Stoch, vollzog heute Mittag im Auftrage der chinesischen Regierung in Gegenwart der chinesischen Gesandten und der Spitzen der Civil- und Militärbehörden die Taufe der für die chinesische Regierung auf der Werft des Vulkan erhaltenen Panzerkorvette „Chien Yen“. Der Stapellauf ging glücklich von Statten. Ein zahlreiches Publikum wachte der Feierlichkeit bei. Aus Stettin wird unter demselben Datum telegraphisch: Das eingehende Besichtigung der 8 auf der Werft des Vulkan liegenden chinesischen Torpedoboote fand anlässlich der Taufe der chinesischen Panzerkorvette im „Hôtel de Brühl“ ein großes Festessen statt, bei welchem der chinesische Gesandte den Toast auf Sr. Majestät den Kaiser ausbrachte. Graf Kommerzrat Brumm toastete auf den Kaiser von China.

Virchow's Verhinden wird (nach dem Berichte der künftigen Wochenchrift) langsam aber stetig besser. Er fährt täglich in geschlossenem Wagen zur Abhaltung seines Kurses in das pathologisch-anatomische Institut, hält sich aber sonst noch von jeder außerordentlichen Thätigkeit fern. Diese erfreuliche Bessermöglichkeit ist jedoch durch einen Nachfall unterbrochen worden, der — hoffentlich ohne Bedeutung — am Sonntag den verehrten Gelehrten heimgeleitet hat.

Wie aus Erfeld gemeldet wird, steht die dortige Staatsanwaltschaft im Vergriff gegen den Kaplan Litz, der bei der jüngsten Landtagswahl die Ausrufung gethan haben soll, „man dürfe eher seiner eigenen Mutter ins Gesicht speien, als Herrn Schöffarth wählen“, die Anklage zu erheben; desgleichen ist gegen einen anderen ultramontanen Pfarrer, den Dr. Uryer, denselben, der soeben beim Abgeordnetenhaus um die Einführung der geheimen Abstammung bei den Landtagswahlen petitionirt, die Untersuchung wegen Beleidigung des Abgeordneten Schöffarth eingeleitet worden.

kommen fanden; seine Mutter hatte somit alle Ursache, stolz zu sein auf das Resultat ihres Erziehungssystems, und sie war es auch, wie sie denn den Sohn nie gegenüber als das Mutter eines Mannes hinstellte, der keine andere Freunde habe, als jene Väter, keine andere Unterhaltung als Arbeit, keine andere Erholung als die Erfolge seines Strebens. Mir allerdings schmerzte es trotz alledem das Herz zusammen, sah ich diese jugendlich sein tollende Gestalt mit der milden Haltung, dem geborgenen Haupte und der hüthen Hoffnungslosigkeit, welche aus den großen Augen hervorleuchtete.

Um jene Zeit wurde das Personal meines kleinen Hausweins durch ein junges, eben so schönes als liebenswürdiges Mädchen verneuert, welches mir seine Mutter, eine Freundin der meinen, zu dem Zwecke anvertraute, damit dasselbe die Lücken einer ländlichen Erziehung in unrer Stadt ergänze. Der Zufall sagte es, daß einige Wochen später der Erinnerungstag unserer Vermählung mit der Promocion des jungen Hammerstein zum Doktor zusammenfiel, wodurch sich dem Vater veranlaßt fand, unsere Nachbarin und ihren Sohn zu unserm bescheidenen abendlichen Festessen einzuladen, ohne übrigens vermöge unserer Erfahrung auf deren Annahme allzu sehr zu rechnen. In der That entsandigte sich die verzögerte arme Frau, wie immer in solchen Fällen, mit Umwehnen, wozu Robert oder vielmehr Doktor Hammerstein ausnahmsweise, und zwar so verändert in seinem ganzen Wesen erschien, daß ich kaum meinen Augen traute. Zum ersten Male sah ich diese schwerwichtigen Augen feurig aufblitzen, um diese Lippen ein glänzendes Lächeln spielen, welches durch das Beispiel Annas, so tief wie meine neue junge Freundin, verlockt, mehr als einmal an diesem Abende zu lautem, frohen Lachen sich entwickelte. Es bedurfte keines großen Scharfsinnes, um zu errathen, daß diese merkwürdige Umwandlung nur ein Werk der letzteren war, und in der That gelang mir dieselbe noch am nämlichen Abend unter Thränen, daß der junge Nachbar ihr seine Huldigung nicht nur durch Worte, sondern auch durch wiederholte „ritterliche Begegnung“ gelegentlich ihrer Ausgänge bezeugt, und daß sie diese Beweise eintr. entgegenen Neigung von Seiten des sonst so ernsten

— Aus dem Gesetzentwurf betr. den Erlass der vier untersten Klassensteuerstufen und die Besteuerung des Betriebes von geistigen Getränken und Tabakfabrikaten, welcher heute Abend dem Bureau des Abgeordnetenhauses übergeben worden ist, theilt die „Magd. Ztg.“ mit: Die Aufhebung der betr. Klassensteuerstufen tritt mit dem 1. April 1883 ein. Für die Erhebung von Kommunalzuschlägen zu der Klassensteuer, oder die Verteilung von Kommunalnachteilen nach denselben, so wie für die Feststellung der nach dem Maßstabe der Besteuerung geregelten aktiven und passiven Wahlberechtigten hat die Veranlagung der Klassensteuer der vier untersten Stufen auch ferner noch nach den bisherigen Vorschriften zu erfolgen. Der Abgabe unterliegt Jeder, der a. Wein (Trauben- oder Obstwein, auch Kunstwein), b. Bier, c. Branntwein, einschließlich von Spiritus, Arac, Rum, Cognac, Siquoren und versetzten Branntweinen aller Art, so wie der daraus bereiteten Getränke, d. Tabakfabrikate an andere Personen als gewerbliche Wiederverkäufer verkauft oder zum Genusse auf der Stelle selbst. Die Steuer beträgt jährlich: a. für Gesäfte von erheblichem Umfange mit einem jährlichen Abgabe im Werte von mehr als 1000 M.: 1. Stufe von 1000—2000 M. für Bier 16, Wein 20, Tabak 24, Branntwein 32 M. 2. Stufe bis 3000 M.: Bier 32, Wein 40, Tabak 48, Branntwein 64 M. 3. Stufe bis 4000 M.: Bier 48, Wein 60, Tabak 72, Branntwein 96 M.; 4. Stufe bis 5000 M.: Bier 64, Wein 80, Tabak 96, Branntwein 128 M.; 5. Stufe bis 7000 M.: Bier 88, Wein 112, Tabak 132, Branntwein 172 M.; 6. Stufe bis 10 000 M.: Bier 128, Wein 160, Tabak 192, Branntwein 256 M. und so fort. Für je 3000 M. steigend Bier um 48, Wein 60, Tabak 72, Branntwein 96 M. b. Für Gesäfte von geringem Umfange mit einem jährlichen Abgabe im Werte von nicht mehr als 1000 M.: in Driftschiffen von mehr als 100 000 Einwohner Bier 12, Wein 16, Tabak 18, Branntwein 24 M.; von mehr als 50 000 Einwohner Bier 8, Wein 10, Tabak 12, Branntwein 16 M.; von mehr als 15 000 Einwohner Bier 6, Wein 8, Tabak 10, Branntwein 12 M.; von mehr als 2000 Einwohner Bier 4, Wein 4, Tabak 6, Branntwein 8 M.; von weniger als 2000 Einwohner Bier 3, Wein 3, Tabak 4, Branntwein 6 M. c. Für Handel im Umherziehen mit Tabakfabrikaten ist zu der zu entrichtenden Gewerbesteuer ein 50 Proc. Zuschlag, mindestens aber der Betrag von 12 M. zu erheben. Der Finanzminister ist ermächtigt, solchen Gewerbebetriebe, welche den steuerfreien Betrieb zu gestatten, bzw. den nach Art. 1. in den Abs. 1—4 einschließlich steuernden eine Ermäßigung bis zum Steuerfuß der 5. Abtheilung zu gewähren. Ueber Steuerbefreiung für den naturierten Spiritus ist ebenfalls Bestimmung getroffen. Die nach § 15 Absatz 2 des Gesetzes vom 19. Juli 1861 vom Kleinhandel mit geistigen Getränken zu erhebende Steuer wird von dem im § 1 bestimmten Zeitpunkt ab aufgehoben. Im Uebrigen ist die bestehende Gewerbesteuer neben und unabhängig von der nach diesem Gesetze zu erhebenden Steuer fortzuerhalten.

Zu einer großartigen Demonstration gegen die neuen Unfall- und Kranken-Versicherungsvorlagen der Reichsregierung gestaltete sich die große öffentliche Versammlung sämtlicher freien und b. eingetragenen Hilfskassen Berlins und Umgegend, welche auf Anregung der Vorstände der freien Hilfskassen der deutschen Gewerbetreibenden am Montag Abend im großen Saale der Hugenbagen, am Wollplatz, stattfand. Die verschiedenen Ausführungen berieten sich in der nachfolgenden Resolution zusammen lassen, die einstimmig zur Annahme gelangte: Die Verammlung der eingetragenen und freien Hilfskassen Berlins und Um-

Mannes nicht ungerührt entgegenkommen habe. Ich küste das tief bewegte Mädchen und versprach, mein Bestes thun zu wollen für das Gedeihen des neuen Herzensbundes, ohne mir jedoch die demselben entgegenstehenden Schwierigkeiten zu verschleiern. Anna hatte nur ein unbedeutendes Vermögen zu erwarten, daher die Zukunft des Paars ganz von der raschen Beförderung des jungen Doktors im Staatsdienste abhing. Eine solche stand nun bei den ungewöhnlichen Fähigkeiten und dem eifrigen Fleiße des jungen Kandidaten allerdings im Bereiche der Möglichkeit, ja sogar der Wahrscheinlichkeit, daher es eigentlich nur darauf ankam, was die Eltern Annas und Frau Hammerstein zu solchen Aussichten sagen würden. — Nun, ich sollte darüber nicht lange im Unklaren bleiben; als ich nämlich nächsten Morgens auf dem Hausflur Frau Hammerstein traf, nahm letztere meinen freundlichen Gruß in so belebiger, ja geradezu feindseliger Weise auf, daß ich schon genug wußte, von Annas Eltern aber traf am dritten Tage nach jenem glücklichen Besuche ein Schreiben ein, welches das arme Mädchen offenbar unter einem vorgezeichneten Vorwand auf die bestimmte Weise zur sofortigen Heimreise aufordnete.

Gerade für den Abend desselben Tages hatten die Liebenden eine Zusammenkunft mit mir verabredet, ich aber konnte und durfte ein so kategorisch mißbilligtes Verhältnis nicht mehr unterstützen und veranlaßte meine in Thränen zerfließende Schutzbefohlene, mit dem nächsten Bahnzuge abzureisen.

Als ich allein war und Zeit zum Nachdenken hatte, konnte ich keinen Augenblick länger zweifeln, daß diese Abberufung ein Werk Frau Hammersteins war, welche letztere Annas Eltern von der Reviden her belästigt kannte. Mich schauerte vor der Härte dieser Frau, welche mit derselben Konsequenz, die dem Knaben alles, was Kinderlust und Freude, entzog, nun auch das Liebesglück des jungen Mannes zerstörte, unbarmherzig, ob auch ein Herz darüber bröckelte. Und dennoch liebte sie ihren Sohn; sah ich doch Thränen in ihrem Auge, als sie mir von dessen neuer Doktorwürde erzählte, aber es war die Liebe einer Tigerin, heiß und unerbittlich bis zur Grausamkeit.

„Mit Bangen sah ich dem Abend entgegen, der dem

gegenüber erklärt: Die Gesetzentwürfe, betreffend die Kranken- und Unfallversicherung der Arbeiter beruhen, abgesehen von vielen anderen Mängeln, nicht nur die geübliche Entwicklung, sondern die Erstzeit der freien Hilfskassen, indem diese Entwürfe 1) die von Rechts wegen den Arbeitgebern allein obliegende Haftpflicht für die ungeheure Mehrzahl der Betriebsunfälle auf die zum größten Theil durch die Arbeiterbeiträge erhaltenen Krankenkassen überwälzen, während letztere ohnehin schon durch die Selbstbeitragsfähigkeit vieler Betriebe schwer belastet sind; 2) die zur Verhütung von Ausbeutung von freien Kassen unentbehrliche Garantien theils ganz aufgehoben, theils auf mehr als die Hälfte herabgesetzt wird; 3) nicht nur die Konkurrenz der vielfachen durch Arbeitgeber und Behörden begünstigten und unterstützten Zwangskassen auf die freien Kassen drücken würden, sondern alle nicht schon in den letzteren angehörigen Arbeiter beim Eintritt in das Arbeitsverhältnis direkt in die Zwangskasse hineingetrieben und in denselben festgehalten, jeder Zuwachs also der freien Kasse abgeschnitten wird. Da über die Gesetzentwürfe der Reichsregierung sowohl hinsichtlich der Leistungen (nur 13 Wochen Krankenunterstützung u. s. w.), als der Organisation (äußerste Systemlosigkeit und Zerstückelung) einen Rücksicht gegen die freien Kassen bringen und ohne Noth den bestehenden Rechtsstand verlassen, so erwarten wir von der Volksvertretung, daß sie diese Vorlagen verwerfen, dagegen durch Verbesserung der Haftpflicht- und Hilfskassenverhältnisse die vorhandenen Mängel auf dem Boden der Gleichberechtigung und Selbstverwaltung beseitige.

— Die aus dem Ertrage der Zölle und der Tabaksteuer an die Bundesstaaten zu überweisende Summe ist in den Reichshaushaltsplansatz für 1883/84 und 1884/85 mit um 5 358 170 bzw. 2 695 430 M. erhöhten Beträgen in Ansatz gebracht worden. Bei den Stempel-Abgaben ist ein Mehr von 43 880 M. angenommen. Der Mehrbedarf der laufenden Ausgaben bei der Militär-Vermehrung beträgt für 1883/84 1 323 338 M., für 1884/85 4 98 067 M. und bei der Marine für jedes Jahr 654 211 M. und für letzteres 206 921 M.

Die „N. Pr. Ztg.“ brachte vor einigen Tagen die Nachricht, daß neue Eisenbahnverpflichtungen in Aussicht ständen, welche Mittheilung in den eventuell interessierten Kreisen sehr beachtet wurde. Der „Berliner Actionair“ befragt dagegen ausdrücklich die Nachricht der „Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnen“, daß zur Zeit von einem weiteren Erwerb von Privatbahnen seitens des Staates nicht die Rede und für diese Session des Reichstages die Vorlage eines Kaufvertrages schon deshalb ausgeschlossen sei, weil seitens der Regierung vorbereitende Schritte nicht gethan und seiner Direction eine offizielle Kaufofferte gemacht worden ist.

— Aus dem „Westf. Merk.“ erfahren wir, daß die Centrums-Fraktion behufs Vorbereitung der Debatte über den Kultusstat ein „Beschwerde-Kommision“ gebildet hat; dem genannten Blatte wird darüber geschrieben: Die Beschwerde-Kommision hat zum ersten Vorliegenden den Derbürgemeister A. D. Kaufmann, zum zweiten Herrn Rektor Dr. Berger, zum ersten Schriftführer Dr. Wagnitz, zum zweiten den Abg. Bachem gewählt. Alle auf das Kirchen- und Schulwesen bezüglichen Beschwerden sind baldigt dem ersten Schriftführer mitzutheilen. Die Kommission berichtet nach Prüfung derselben an die Fraktion, welche darüber entscheidet, ob und in welcher Form die einzelnen Grammatina in den Plenarsitzungen des Abgeordnetenhauses verhandelt werden sollen. Es ist wahrscheinlich, daß der Kultusstat noch im Laufe des nächsten Monats im Plenum beraten werden wird. Demselben Korrespondenten verdanken wir die Mittheilung, daß dieser Tage bei dem Fraktionsbinder des Centrums, an welchem die polnischen

Liebenden eine so harte Enttäuschung bringen sollte. Meine Angst war jedoch überflüssig, denn er kam nicht und war also durch die Mutter von dem Vorgefallenen unterrichtet worden, was mir nur lieb sein konnte. Mit jenem Tage endete mein Verkehr mit Mutter und Sohn, welche mir fortan stillschweigend, — die Mutter wahrscheinlich im Geheile ihren Unrechts gegen mich, der Sohn, weil mein Anblick ihn an das härteste Opfer erinnerte, daß er seiner Mutter gebracht, an das Opfer seines Jenseits!

Die Erzählerin schwieg, und schon schämte sie sich Mündens Arme um die Schultern der alten Frau, und mit thränenüberfüllten Augen flüsterte das gutberigete Mädchen: „Nicht böse sein, Mama, will auch nie mehr so thöricht schwärmen!“

„Und du gestst zu ihm?“ fragte die Matrone, des Töchterleins reine Stin küßend.

„Mit Freuden, Mama,“ rief Mündchen entgegen, „nun aber sage, Mama, was geschah denn mit dem jungen Mädchen?“

„Auch das muß Fräulein Neuziger wissen? Nun immerhin, das Loos der Armen mag dich vor Hochmuth schützen; Anna heiratete, nachdem sie ihre erste Jugendliebe mehrere Jahre betrauert, einen reichen Kaufmann, wurde eine überglückliche Frau und Mutter, bis das unglückliche Jahr 1873 in dieses Haus von seinem überreichen Vorrath von Kummer, Noth und Verweilung trat.“

„Mein Gott,“ stammelte Mündchen jetzt ganz bestürzt, „es ist doch nicht Frau Blummann, deren Gatte eben erst sich aus dem Kerker kam?“

„Dieses, mein Kind, und weißt du, wen sie die eigene und die Erhaltung ihrer sechs Kinder verdankt?“

„Nein, Mama, sie selbst weiß es ja nicht, wie sie sagte.“

„Allerdings, ich aber erkannte in den eigenenthümlich festen Schriftzügen auf den Couverts der an Frau Blummann abgerichteten Geldbriefe die Couverts, welche ich oft in den Schreibeheften des jungen Hammerstein gesehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Abgeordneten Theil nahmen, Herr August Reichensperger, in einem geeigneten Locale das Zusammengehen zwischen Centrum und Polen feierte."

In der noch zu wählenden Kommission zur Vorbereitung der kaiserlich-königlichen Verordnung wird nicht nur in erster Stelle die Verfassungsmäßigkeit dieser Verordnung geprüft, sondern es dürfte auch in die materielle Beratung derselben eingetreten und Anträge auf Aufnahme von Bestimmungen der Kreisordnung in die in Kauenburg eingeführende Kreisverfassung eingebracht werden.

Königsberg, 27. November. Herr v. Bennigsen-Förster ist jetzt in der Leitung der hiesigen Strafanstalt beschäftigt.

Hamburg, 26. November. Die Nachricht, daß die Handelskammer von Hamburg ihre Berichte unfertig veröffentlicht habe, bekräftigt sich nicht. Dieselbe hat vielmehr zugleich mit der Veröffentlichung ihres Jahresberichts in einem Nachtrage mehrere thatsächliche Berichtigungen veröffentlicht, die ihr vom Handelsministerium aufgetragen waren.

Bermittlertes.

Koblenz, 25. November. Der Märder der Helena Weiland (vergl. die gestrige Nummer) ist in der Person des Eisenbahnbremsers Josef Müller entdeckt. Derselbe hat heute Nachmittag 1/4 Uhr in der Zelle des hiesigen Polizeigefängnisses vor den Polizei-Kommissaren Sole und Greiff ein umfassendes Geständnis abgelegt. Ueber die Ermittlung des Mörders theilt die „Kobl. Ztg.“ folgendes mit: „Das ermordete Mädchen war am Abend des 22. November in einem Laden der Weitzergasse anwesend, um kleine Einkäufe zu machen. In oder vor dem Laden befand sich zur selben Zeit auch ein Bediensteter der Eisenbahn, der dem Mädchen, als dieses den Laden verließ und sich dem Weitzertor zuwandte, in kurzer Zeit folgte. Vor dem Thore will man einen, eine dienmüthige tragenden Mann in Begleitung des Mädchens gesehen haben. Die Polizeibehörde, von diesen Beobachtungen unterrichtet, begann sofort ihre Nachforschungen und fand sich daraufhin

im Laufe des gestrigen Tages veranlaßt, bei einem seit dem Frühjahr von einer Station der Eisenbahn hierher versetzten Bremser, der während des Tages Dienst hatte, eine Hausdurchsuchung zu halten. Man fand in der Wohnung des Verhafteten, 25 Jahre alten Mannes ein blutbeflecktes Messer und eine Schürze, in welcher außerordentlich blutbedeckte Hände durch Abwischen gereinigt worden waren. Auf diese Momente hin begab sich ein Polizeibeamter mit entsprechender Begleitung nach Wittingen, wo der Verdächtige nach Eintreffen mit dem Güterzuge von Trier in Empfang genommen und geschlossen nach hier in Gewahrsam geführt wurde. Das sofort mit dem Verdächtigen vorgenommene Verhör führte, wie bereits erwähnt, zum Geständnis des Verbrechens. Mit großer Genugthuung wird es anerkannt, daß die hiesige Polizeibehörde diesem schauerhaften Verbrechen so schnell auf die Spur gekommen ist und den Thäter ermittelt hat. Unsere Stadt ist jetzt, Gott sei Dank, von dem Druke befreit, der seit zwei Tagen schwer auf ihr lastete. — Der „Bodumer Ztg.“ wird aus Remagen gemeldet, daß der in Koblenz verhaftete Luftkammerer wirklich erst vor Kurzem von Bodum nach Koblenz versetzt sei; er heißt Bremser Josef Müller und hat eine Frau und drei Kinder; derselbe hat bereits die That in Koblenz eingestanden und soll auch fernere Geständnisse, betr. die Luftkammer bei Bodum gemacht haben. Auch der bodumer Staatsanwaltschaft ist telegraphisch bekräftigt worden, daß der Märder Josef Müller heißt und erst vor Kurzem von Bodum nach Koblenz versetzt worden sei. — Aus Koblenz berichtet man dem „Deutsch. Tagbl.“: „Die Aufregung ist eine ungeheure und um so berechtigter, als der p. Müller bis vor kurzer Zeit als Bremser bei den Koblenzigen der Eisen-Bodumer Bahn thätig war, so daß mit ziemlicher Sicherheit geschlossen werden kann, er habe auch dort die Schreckthaten verübt. Wenigstens sollen die Verlegungen am Unterrieth eine erstaunliche Mordthaten haben mit den an dem bodumer Personen vorgenommenen. Um dies genau festzustellen, trifft im Laufe des heutigen Tages (26.) die Kommission, welche dort den Obduktionsbesuch festgesetzt hat, hier ein. — Der Würdiger

ist 25 Jahre alt, ein hübscher Mensch, verheiratet und Vater zweier Kinder.“

Würzburg, 26. November. Ein. Daubt, der Duellgegner des am Sonntag getödteten Hauptmanns Emmerich, wurde gestern Abend 11 Uhr 30 Min. mit dem Hamburger Zug von einem Spähmann und einem Gendarmen hier eingekerkert und in die Kronfestung eingeliefert. Das Gerücht, er habe auf der Ueberführung hier in Oberherrn einen glücklichen Fluchtversuch gemacht, ist somit unbegründet. Daubt wurde heute Abend 5 Uhr unter großem Zurdrange des Publikums von der Kronfestung ins königl. Landgericht zur Vernehmung in geschlossener Droßkammer vorgeführt.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Barometer mm	Thermometer nach		Feuchtigkeit der Luft %	Wind.
			Celsius	Reaumur.		
28. Nov.	2 Nm.	745,0	5,1	4,1	70	SW. wöthig
	8 Ab.	745,0	3,5	2,8	82	SW. wöthig
29. Nov.	7 M.	750,0	2,3	1,8	92	SW. Nebel

Uebersicht der Witterung.

Der hohe Luftdruck über Westirland hat beträchtlich an Intensität zugenommen und scheint sich nach Nord- und Ost- und Süd- und Ost-Europa fortzupflanzen. Da gleichzeitig im südlichen Deutschland das Barometer gefallen ist, so dürften für Deutschland wieder östliche Winde und Eintritt von Frostwetter zu erwarten sein. Ueber Centraleuropa ist bei sinkender Temperatur und schwacher, vorwiegend südwestlicher Luftströmung das Wetter veränderlich und noch vielfach zu Niederschlägen geneigt. Triest hatte Nachtseewitter.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der lgl. Schiffschleuse bei Trotha) am 28. November Abends 6,10, am 29. November Morgens 6,38 Meter.

Verantwortlicher Redakteur Bank Boßy in Halle.

Naturweine

sind keine gleichmäßig menschlichen Fabrikate, sondern Produkte der selbst schaffenden Natur, demnach wie diese selbst, nicht immer gleich in Farbe oder Geschmack, stets aber gesunder und besser in ihrem primitiven und natürlichen Zustand, als verbesserte, gegypste, mundrecht oder wer weiss womit geklärte resp. krystallschön gemachte Weine.

AUX CAVES DE FRANCE.

Einführung in Deutschland von

chemisch untersuchten, garantiert reinen ungegypsten franz. Naturweinen,

über welche bis jetzt nichts Nachtheiliges öffentlich ausgesprochen werden konnte,

in mit eigenem Namensiegel verschlossenen Flaschen

Seit 1876:
Hoflieferant
Ehrenkreuz etc.

von
OSWALD NIER

Seit 1876:
Hoflieferant
Ehrenkreuz etc.

Hauptgeschäfte in Frankreich: NIMES, MARSEILLE.

Centralgeschäfte in Deutschland nebst Weinstuben (gute billige Küche, auch Table d'hôte u. sämmtl. Weine per 1/2 Liter ohne Preisanschlag):
Berlin, Dresden, Leipzig, Stettin, Breslau, Halle a. S., Danzig, Rostock, Hannover, Königsberg i. Pr., Frankfurt a. O., Cassel, Potsdam.

250 Filialen in Deutschland. -- Neue werden stets gerne vergeben.

Preis-Courant.

Per Liter excl. Flasche. 1 Liter = 1/2 Flasche, wodurch sich nach deutschem Maass meine Preise bedeutend, ca. 30% ermässigen. Per Liter excl. Flasche.

Garrigue, roth und weiss, herb	1 60	Château de deux Tours, roth u. weiss, kleine Bequei	3 60
Clarette, roth und weiss, naturmilch	1 80	Melaga und Madère, alt	4 80
Plaines du Rhone, roth, mild u. feine Aarung beiherend	2 —	Muscat de Frontignan, alt, Damen-Wein	4 80
Balose, weiss, naturmilch; sehr feine Fruchtgeschmack	2 20	Cognac	4 80
Orde, roth, salzrein; weiss, salz-mild; Kraken empfohlen	2 40	Essig von Wein, roth	4 40
Château Bagatelle, roth, kräftig	3 —	Echter französ. Natur-Champagner p. N. 6.50. —	8 —

Jedes beliebige Quantum wird versandt.

Illustrierte Preis-Courante auf Anfrage gratis u. franco.

Es befinden sich Verkaufsstellen meiner Weine in
Halle a. S., Hauptgeschäft

Kuhgasse, gr. Märkerstrassen-Ecke

- und ferner bei folgenden zum Halle-Central-Geschäft gehörenden Filialen in
- Halle a. S. bei Herrn A. Trautwein, gr. Ulrichstr. 30.
- " " " G. Preisser, Karlstr. 15.
- " " " H. Eschke, Leipzigerstr. 44.
- " " " F. Sievert, Bernburgerstr. 1, Hermannstr.-Ecke.
- Mehrsleben bei Herrn C. Möhring Nachf. (Max Labarre).
- Bitterfeld bei Herrn G. E. Pötzsch.
- Bernburg bei Herrn F. C. Meischner.
- Cöthen bei Herrn F. Freissleben.
- Cönnern bei Herrn Herm. Brandt.
- Calbe a. S. bei Herrn Alb. Spengler.
- Cisleben bei Herrn W. Jaekisch.
- Ermsleben bei Herrn Apotheker J. Schönhal.
- Gera bei Herrn Winkler & Esche.
- Gerbstedt bei Herrn Rudolf Sander.
- Kindelbrück i. Th. bei Herrn W. Reinecke.
- Mansfeld bei Herrn W. Voigt.
- Merseburg bei Herrn C. L. Zimmermann.
- Oberböblingen am See bei Herrn C. Catterfeld. (Bahnhofs-Restaurations).
- Plauen i. S. bei Herrn C. A. Fordtran.
- Hoylau a. S. bei Herrn E. Schmidt.
- Sangerhausen bei Herrn A. Hoffmann.
- Stahfurt bei Herrn Otto Voss.
- Zerbst bei Herrn Th. Busch.

aus: Kaiserin, Kaiserin u. Kronprinzen
Stollwerck'sche
Chocoladen
and Cacaos
empfehlen in Original-Packung
in Halle a/S.
Joh. Büdelfeld, Apotheker,
Rannischestr. 24.
Ph. Eder, Leipzigerstr. 24.
Hugo Haacke,
C. Hennig,
O. Peter, Cond., Ulrichstr. 56,
Gust. Preisser,
Gust. Rühlmann, Königspl.
Fr. Wernicke, Conditior.

Stadt-Theater.
Donnerstag den 30. November 1882.
17. Vorstellung im 2. Abonnement.
Die Märchentante.
Luftspiel in 3 Acten von Otto Franzen Genzheim.
Freitag: Zum 2. Male:
Die Kanjau.
Schauspiel in 4 Acten aus dem Französischen
von Karl Saar.
Friederich gef. Abz. Saalberg 23.

Zum Rosenthal,
Neues Concert- & Stabliment,
Widenplan 2a.
Donnerstag den 30. November
4. Humoristische
Soirée
der bekannten
Leipziger Quartett-
u. Concert-Sänger
Herrn Eyle, Selow,
Gipner, Stahlheuer,
Platt, Semada, Maass
und Hanke.
Anf. 8 Uhr. Entrée 50 Pf.
Täglich
Humoristische Soirée.
Montag
Abschieds-Soirée.

Eine Partie Kleiderstoffe, 10 Mtr. pr. Stöbe für 1,50 Mfr.

Leipzigerstraße
104
(im goldenen Löwen).

Bruno Freytag,

Leipzigerstraße
104
(im goldenen Löwen).

Manufactur-, Seiden-, Modewaaren-, Tuch- und Leinen-Geschäft.

Damen-Mäntel-Fabrik.

Weihnachts-Ausverkauf.

Hunderte von **Restern**, sowie eine große Partie **einzelne Roben** bieten den Damen Gelegenheit, schon jetzt ihren Weihnachtsbedarf in **Kleiderstoffen** zu erstaunend billigen Preisen zu decken.

Ferner empfehle nachstehend verzeichnete Artikel, welche sämtlich für das Weihnachts-Geschäft bedeutend im Preise ermäßigt sind.

Schwarze u. farbige Cachemires in nur guten reinwollenen Qualitäten.	Schwarze u. farbige Seidenstoffe in Satin, Rhadamès, Faille, Damassé etc. Großartige Farbensortimente.	Schwarze u. farbige Seiden-Sammete in garantiert guten Qualitäten und prachtvoller Färbung.
Größtes Lager von Unter- u. Morgenröcken in Atlas, Velour, Filz u. i. w.	Große Auswahl in Tischdecken u. Teppichen. Gardinen u. Möbelstoffen.	Lager von Reisedecken, Plaids und Cachenez.

Damen - Mäntel

in riesiger Auswahl von den einfachsten bis zu den hochelegantesten.
Berliner und Pariser Modelle unter Selbstkostenpreis.

Am 27. d. M. eröffnen wir wie alljährlich einen
Weihnachts-Ausverkauf
von zurückgesetzten konfektionirten Weisswaren, Seidenbändern, seidenen Hals- und Taschentüchern, Damenschälchen, Spitzentüchern, wollenen Taillen- und Kopftüchern, Capotten, seidenen u. Wascbstoff-Schürzen, sowie Unterröcken für Damen und Mädchen
zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.**
A. Huth & Co., gr. Steinstr. 8.

Schablonen,
die schönsten und haltbarsten zum Verdrucken der Wäsche und zum Signieren der Risten, Säcke und Waaren empfiehlt
Otto Unbekannt,
Kleinschmieden.
Hall. Turn-Verein.
Montags und Donnerstags Uebung.

Tischdecken,
Neue Auswahl,
Aeltere Muster zu enorm
billigen Preisen
bei
F. A. Schütz, Halle a. S.,
Brüderstrasse 2, am Markte.

Tropfen
gegen Zahnschmerzen, sofort lindern, empf. Apotheker Joh. Büdelsfeldt, Rannischestraße 24.
Das zu Halle a. S.
gr. Steinstrasse 66
in bester Geschäftslage belegene Hausgrundstück ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfragen im Bureau des Justizrath Krukenberg in Halle a. S.
Gr. Ulrichstrasse 44
Täglich geöffnet **L. Ley's** berühmte, großartige
Glas-Photographien Kunst-Ausstellung
Schluss!! Sonntag 3. Dezember Abends 10 Uhr.
Daher Verkauf von seltenen Stereoskop-Bildern und Apparaten sehr billig.
Für den Infratentheil verantwortlich: H. Nölemann in Halle.
(Guten Zeilung)

Expeditur im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.

